

LIIVI AARMA

Tallinner Pädagogische Universität, Vilde tee 52–33, EE0034 Tallinn, Estland

ÜBER 410JÄHRIGE IN VILNIUS GEDRUCKTEN ESTNISCHEN KATHOLISCHEN BÜCHER

Den 16. Jahrhundert kann man als Jahrhundert der Entstehung gedruckter Bücher in verschiedenen nationalen Schriftsprachen nennen. Dieses gilt auch zum Buchdruck in estnischer Schriftsprache. Heute weiß man ganz genau nicht, wem gehört die Ehre des Druckes des ersten estnischen Buches – den Lutheranen oder den Katholiken. Es gibt verschiedene Meinungen über die beiden Möglichkeiten. Heute herrscht am meisten die Meinung, daß die Ehre den Lutheranen gehört. Doch hatte der berühmte Antonio Possevino im Jahre 1582 geschrieben, daß katholische Bücher früher auf Estnisch und auf Lettisch gedruckt wurden. „Rutenoren hatten keine frühere katholische Bücher gehabt und erste wird geplant.“ Dabei setzt Possevino fort, daß nun auch für Letten und Esten katholische Bücher für Herausgebung vorbereitet werden – „hactenus a nullo catholico Catholice Ruteni libri unquam editi fuerant, Lotavici item ac Estonici catechismi imprimerentur“ (Karulis, 1986: 227, 228). Dabei kann man mit dem lettischen Forscher Karlis Karulis auf gemeinsamer Meinung sein – Possevino hatte Verschiedenheit zwischen lettischen, estnischen und weißrussischen Büchern bemerkt – katholische weißrussische Bücher sind nicht früher gedruckt worden, aber dasselbe gilt nicht zu katholischen estnischen und lettischen Büchern.

Historiographie

Direkte Forschungen über estnische katholische Bücher hat man im Zusammenhang mit alten estnischen Buchforschungen durchgeführt. Die ersten Behandlungen haben die deutschbaltischen Historiken gemacht, hier kann man Hermann v. Bruiningk (Bruininkg, 1908), Friedrich Amelung (Amelung, 1888), Titus Christiani (Christiani, 1890) nennen. Mehr haben über

die estnische Buchgeschichte während der Estnischen Republik Friedrich Puksoo (Puksov), Otto Freymuth (Freymuth, 1938), Hellmuth Weiss (1935), Paul Johansen (1927, 1935) geforscht und geschrieben. Heutzutage ist der wichtigste Forscher der katholischen Zeit in Süd-Estland Doktor, Hauptarchivar von Dänemark, heute emeritus Vello Helk mit seiner großen Forschungsarbeit „Jesuiten in Dorpat 1583–1625“ (Helk, 1977). Ludwik Piechnik hat in seiner Forschungsarbeit der Geschichte der Vilnius-Akademie von 1600–1655 auch über die Verdienste der Akademie auf dem Gebiet der estnischen Sprache geschrieben (Piechnik, 1983: 209–222).

Gedruckte Quellen geben die Nachrichten über die estnischen katholischen Bücher ganz früh. Im Jahre 1656 in der Vorrede zu „Hand-Haus-und Kirchenbuch für Estland“ spricht man vom katholischen estnischen Gesangbuch, wo Lieder gereimt waren und wovon ein Vorbild für Reimung auch lutherische Lieder ins Estnisch genommen hat (Handbuch, 1656: 10–12). In der Vorrede des südestnischen Hand-und Hausbuches gibt es Bemerkungen über die Beherrschung der estnischen Sprache der Jesuiten und über jesuitische Bücher (Sananjalka, 1983:134–142). In der Vorrede des estnischen Neuen Testaments 1715 wurde Christian Hoppius auch katholisches Gesangbuch behandelt (Hoppius, 1715: 105).

Katholischer Katechismus von Johannes Kiewel (1517) und Messen (1525)

Es handelt sich ersten Mal um einen vollkommenen und approbierten Leitfaden zum Unterricht der Eingesparnten im Jahre 1517, welches der Öselsche-Wieksche Bischof Johannes IV Kiewel drucken liess. Der Synodialstatut des Bistums enthielt eine ausführliche Anleitung, wie man den undeutschen den Katechesis beibringen soll (Amelung, 1892: 52, 53; Hildebrand, 1877: 88).

Im Jahre 1958 berichtete deutscher Historiker W. Jannasch über die bisher unbekanntenen livisch-, lettisch- und estnischsprachigen Drucke aus dem Jahre 1525. Im 1959 publizierte und kommentierte Dr. Paul Johansen Auszüge aus dem Protokollbuch des Lübecker Domdecans und eifrigen Katholikers Johannes Brand, wo man geschrieben hat, daß am 7. November 1525 in damals noch katholischen Lübeck ein Faß *plenum libris lutherianis, eciam missis in vulgari*

liuonica, lettico ac estonica mit Arest gelegt wurde, das ein Kaufmann nach Travemünde bringen sollte, um die Sendung von dort mit Schiff nach Riga weiterzusenden. Vor dem Lübecker Rat stand die Frage – *iam questio it in senatu – an boni libri cum malis debeant cremari* – gute Bücher zusammen mit schlechten brennen oder nicht (Johansen, 1959: 525). Es handelt sich in Texten nicht, welche gute, welche schlechte Bücher in der Fassung waren, aber vom Standpunkt der Zensur ist es die Sache ganz klar – katholische Bücher hießen gute und lutherischen – schlechte (Aarma, 1995: 16, 17). Die Inquisitionskommission, die die Bücher damals durchsah, legte fest, dass die deutschen Bücher waren lutherisch *nach dem forma baptizandi in vulgari, videlicet de forma canendi missam in vulgari*. Über die undeutschen Bücher wagten Doctores kein Urteil zu fällen, sie ließen sie aussondern, damit man darüber weiter beraten kann (Johansen, 1959: 525, 526). Vielleicht waren diese so genannten guten katholischen Bücher, die Kommission nicht feststellen konnte, weil sie keinen in diesen Sprachen kundigen Person hatten. Später hat man keine Spuren über diese Bücher gefunden, aber vielleicht hat späteres lutherisches Lübecker Rat diese verbrannt, auf derselben Weise wie früher im Jahre 1529 lutherische Schriften auf dem Markt verbrannt wurden.

Der erste estnische Katechismus von Wanradt-Koel

Die ersten Nachrichten über den zweisprachigen Katechismus – platt-deutschen und estnischen, wurden ungefähr vor 70 Jahren bekannt. Alle früheren Nachschlagbücher haben für erstes estnisches Buch in Lübeck 1554 gedruckten Katechismus des Dorpater Pastor Franz Witte gehalten. Niemand hatte keine Ahnung über zwanzig Jahre früher gedruckten nordestnischen Katechismus. Im 1927 fand damaliger Leiter des Revaler Stadtarchivs Paul Johansen von einem Revaler Magistratsarchivalien im Jahre 1537 eine Gerichtssache, in der über einen verbotenen estnischen Katechismus behandelt wurde (Johansen, 1927: 102–105). Nach zwei Jahren geschah noch grössere Sensation – damaliger Hauptbibliothekar der Bibliothek Estnischen Literarischen Gesellschaft in Reval Dr. Hellmuth Weiss fand die Fragmente des 1535 in Wittenberg bei Hans Lufft gedruckten niederdeutsch-estnischen Katechismus, die als Füllmaterial für den Deckel einer im 16. Jahrhundert gebundenen Konvolute verwendet worden waren (Johansen, Weiss, 1935: 12). Insgesamt wurden Fragmente von 11 Seiten aus einem ca. 120-seitigen Buch

entdeckt, das unter dem Namen von *Wanradt-Koelschen* Katechismus in die estnische Kulturgeschichte eingegangen ist. Den plattdeutschen Text hat der Revaler Pastor Simon Wanradt zusammengestellt, die estnische Übersetzung besorgte undeutsche Prediger der Heiligengeistkirche Johann Koel. Die Drucklegung hat Revaler Ratsherr Johann Selhorst finanziert. Doch hatte schon im Jahre 1537 eine Gerichtssache geführt, wo ein Revaler Bücherhändler die Klage erhoben hatte: er bekam große Verluste als Verleger im Zusammenhang von der Seite des Revaler Rats, der wurde gedruckten Exemplaren als ein besonderes fehlerreiches Werk verboten und darauf makuliert. Dieses erklärt sich, daß von diesem in einer Auflage von nicht weniger als 1500 Stück erscheinener ältester Druck in estnischer Sprache nur Bruchstücke als Füllung eines zeitgenössischen Einbands auf uns gekommen sind. Der Grund des Verbots weiß man nicht so genau, aber gewissermaßen konnte hierauch vom Drucker und Herausgeber gebrauchtes neues drucktechnisches Verfahren als Fehler betrachtet werden (Aarma, 1995: 18–20, 64).

Die bekannten Nachfolger des Wanradt-Koelschen Katechismus zählt südestnischer Katechismus 1554 von Franz Witte und nordestnischer Katechismus u. 1575 von Estländischen Bischof Johannes Robertus von Geldern (Kivimäe, 1993: 388–397). Beide Bücher wurden bis heute nicht aufgefunden. Im 1691 war Franz Wittes Katechismus noch vorhanden, diesen hatten wir bei Vorrede des damaligen Handbuchs benutzt: „<...> Seel. Franz Witte, weiland Pastor der Ehstnischen Gemeinde in Dorpat, ist der erste gewesen, welcher in der Evangelischen Lehre ein Buch (nämlich Lutheri *Kleinen Catechismum*) übersetzt, so nochmals Anno 1554 zu Lübeck durch einen Prediger Namens Johann Schnell mit zugefügten sechs in diese Estnische Sprache übersetzten Liedern (die noch diese Stunde von alten Bauern so gesungen werden) zum Drucke befördert worden. Ob nun wohl (wie die Vorrede desselben Catechismi zeugt) gewandt worden, auch die redliche Intention und Arbeit billig seinen großen Ruhm und ein unsterbliches Lob meritiret...“ (Sananjalka, 1983: 137).

Gegenreformation als Voraussetzung für volkssprachliche geistliche katholische Bücher

Unter den Päpsten wurde 1545 bis 1563 in Trient das 19. allgemeine Konzil abgehalten. Kirchenreform und Darlegung der katholischen Glaubenslehre

gegenüber dem Protestantismus bildeten die beiden Schwerpunkte. Dieses große Reformkonzil hat das Verdienst Kompromisse zwischen den radikalen nationalen Forderungen und den Traditionen der römischen Kurie vorgelegt zu haben, die in der Folgezeit zur Norm im theologisch-wissenschaftlichen Bereich sowie für Predigt, Seelsorge und religiösen Unterricht wurden (2000 Jahre, 1994: 451).

Die Zeit nach Trienter Konzil nennt man die Zeit der Gegenreformation. Der Vorschlag zum volkssprachlichen Gottesdienst wurde in der Trienter Konzil zurückgewiesen, doch hat man die Verwendung der Volkssprache (*vernacula lingua*) bei der Seelsorge durchgeführt und die Glaubenslehre wurde nun in der Sprache der Gläubigen durchgeführt. Man kann sagen, daß vom Trientischen Konzil an begannen große Veränderungen in der katholischen Kirche, weil die katholische Lehre jetzt in der Muttersprache der Gläubigen gelehrt wurde (Reformation, 1992: 273). Als Gegengewicht für die weit verbreiteten „häretischen“ Bücher forderten die Trientiner Beschlüsse besonders die Verbreitung der katholischen Katechismen. Zur wichtigsten Macht bei der katholischen Missionierung wurden die Jesuiten, die beim katholischen Unterricht der Jugend eine leitende Rolle hatten. Der jesuitische Pater Peter Canisius verfaßte entsprechend katholischen Glaubenslehre „*Summa doctrinae Christianae*“ (Katechismus major, gedruckt zum ersten Mal 1554) und „*Parvus Catechismus catholicorum*“ (Katechismus minor, auch *Institutiones Christianae pietatis*, gedruckt zum ersten Mal 1558) (Sommer-vogel, 1890: 617, 634). Im Jahre 1563 erschien noch sogenannter römischer katholischer Katechismus von Carlo Borromeo. Diese Bücher wurden entsprechend der Trientiner Beschlüsse beinahe in alle europäischen Sprachen übersetzt, je nach dem, wo die Jesuiten ihre Missionarbeit gemacht haben. Das gilt auch für die Bücher in estnischer Sprache, denn es gibt Nachrichten über die verschiedenen katholischen estnischen Bücher, von denen außer einem kein bis heute aufgefunden ist.

Der berühmte Jesuit Antonio Possevino im Baltikum

Die wichtigste Figur im Norden bei katholischer Missionarbeit von Anfang an war der Italiener Antonio Possevino (1533–1611). Eine ausführliche Übersicht des Anfanges der katholischen Mission im alten Livland stammt

von Vello Helk (Helk, 1977: 9-78) her. Der Durchführung der Pläne der Gegenreformation kam in Livland eine besondere Bedeutung zu: es hatte dank seiner Lage zwischen den Mächten eine Schlüsselstellung und konnte zum Schützpunkt der Rekatholisierung im ganzen Nord- und Osteuropa werden. Von hier aus konnte sich der Katholizismus nach Osten und Norden, nach Russland und nach Schweden verbreiten. Im 1577 wurde Antonio Possevino als päpstlicher Legat nach Schweden geschickt. Zu dieser Zeit kamen auch die ersten Nachrichten über die Rekatholisierungspläne von Liv- und Russlands. Schon 1579 hat Possevino 1500 Katechismen auf Deutsch in Danzig (Helk, 1977: 63) und soviel in der schwedischen Sprache (in Stockholm 1580) drucken lassen (Collijn, 1927: 501-509). Diese sollten dann in Schweden, in Danzig und auch in Livland, vor allem in Riga, verbreitet werden (Helk, 1977: 63, v. 46 – Österreichische Nationalbibliothek. Cod. Vind. 11977. F. 69v-70: Responsa ad memorialem P. Prov. Poloniae, data mense Februario 1585). Noch berichtete Possevino, daß er dasselbe in der weißrussischen Sprache planierte (Monumenta Pol. Vaticana. Bd. IV. S. 327, 843).

Livlands Obrigkeit hatte im Jahre 1561 von Sigismund August alle seine Privilegien erhalten: der polnische König versprach in Livland dem Adeln bei der lutherischen Glaube und Augsburgs Konfession bleiben können. Im Verlauf der Gegenreformation hoffte die polnische Macht auch in Livland die Glaube verwenden. Im März 1582 wurden in Riga Vorbereitungen zur Errichtung eines reich ausgestatteten katholischen Bistums mit Bischofssitz in Wenden (Cesis) samt vier Vicaren in Wenden, Dorpat, Fellin und Pernau und zweien Jesuitenkollegen – in Riga und Dorpat (Tartu) stattgefunden. Antonio Possevino war im April 1582 von Moskau nach Riga gekommen und nahm dort an den Verhandlungen über die Entstehung von Jesuiten in Livland teil. Nachdem Possevino den Bischof von Cesis mit der Bevölkerung versöhnt hatte, lehrte Possevino in Dorpat: man muß den Menschen die katholische Lehre in der Volkssprache erklären, nämlich auf lettisch, estnisch, deutsch und litauisch (*Rostowski, Stanislav. Historia Lithuanicae Soc. Jesu Historia. 1877. S. 127*). Von Anfang an planierte Possevino die Herausgebung katholischer volkssprachlicher Bücher der genannten Völker. Noch planierte er den Druck der Bücher für Dänen, Finnen, Weißrussen und Polen (Nuorteva, 1990: 159; Ivinskis, 1953: 55).

Antonio Possevino war eine sehr aufmerksame Persönlichkeit und schon im 1582 hatte er Beobachtungen gemacht, daß in Livland in den Händen der

gewöhnlichen Einwohner (nicht nur in den Händen der Geistlichen) lutherisch verfaßte Bücher waren, die in Leipzig, Rostock und Stockholm gedruckt wurden. Nun plante er sofort katholische estnische und lettische Bücher für Livland herauszugeben (Karulis, 1986: 226; ARSI. Op. 326. Fol. 283).

Am 19. März 1583 kamen 4 Jesuiten und 2 Laienbrüder mit Leitung des Provinzials Giovanni Paolo Campano in Dorpat an. Sie wählten für sich Katharinenkirchen, mit denen ein geräumiges Zisterzienserkloster verbunden war, das einst 70 Klosterfrauen verbergt hatte. Dazu kamen zwei Häuser in der Nähe: das eine war aus Stein hoch auf dem Domberg, für das Seminar und die Schule sehr geeignet, mit einem angrenzenden Teil des Berges samt Gemäuer und Ruinen verschiedener Häuser, während das andere, aus Holz, am Fuße des Berges, den Jesuiten den ganzen Sommer als Wohnhaus diente, bis das Kloster teilweise von Schmutz und Mauerbrocken gereinigt war (Helk, 1977: 26).

In ihrer Dorpater Residenz eröffneten die Jesuiten am 18. April ihre Schule mit 30 Schülern. Einige Jesuiten erlernten sehr schnell auch die estnische Sprache und begannen ihre Missionarbeit bei Esten. Anfang Oktober 1583 zogen die Jesuiten aus dem Holzhaus ins Kloster, wo es nun das Gebäude mit Dach, Speisesaal, Küche und acht Zimmern so wiederhergestellt worden war, daß die Jesuiten es benutzen konnten.

Im Sommer 1584 wurde Pater Thomas Busaeus (Nimwegen u. 1550- Dorpat 25.2.1591) zum Superior zu Dorpat ernannt. Er hatte am schnellsten die estnische Sprache gelernt und war auch sonst durch seine Beziehungen zur estnischen Bevölkerung aufgefallen. Er stammte aus einer Nimwegener Familie von Gellern und war mit dem berühmten Petrus Canisius verwandt (Helk, 1977: 44). Von Anfang an waren für Dorpat sowohl ein Kolleg, als auch ein Seminar geplant worden. Die erste Niederlassung sollte den Weg dazu bereiten, und obgleich auch Gebäude für diese Einrichtungen vorgesehen waren, fehlte noch immer die feste finanzielle Grundlage. Schon im Januar 1585 konnte P. Thomas Busaeus berichten, daß in Dorpat zwecks Ausbildung von Priestern für Esten ein Haus für arme Schüler und ein Seminar errichtet worden seien. Im Juli 1581 zählte dieses Seminar sieben Schüler. Possevinos Bemühungen um finanzielle Grundlagen hatten gute Frucht gegeben: am 7. Oktober wurde der erste Donationsbrief für Dorpater Kolleg bezeichnet. Der polnische König versprach den Jesuiten für ewige Zeiten drei Güter, alle abgaben- und steuerfrei. Es war Possevino gelungen, daß dem Kolleg aus dem königlichen Ländereien

in der Umgebung Dorpats ein Gut mit genügender Anzahl von Bauern mit 1500 polnischen Gulden an jährlichen Einnahmen zugesichert wurde. Demnach wurde der Besitz einer Mühle und eines Fischteiches mit 5 Haken Land und Gartens in der Vorstadt mit 6 Arbeitern bestätigt. Weil die Klosterkirche zu eng war, um sowohl die Schüler als auch die Dorpater Bevölkerung und die Bauern zu fassen, erhielten die Jesuiten noch die Marienkirche mit den dazugehörigen Gebäuden (Helk, 1977: 50–52).

Antonio Possevino hatte die Regeln über die Einrichtung und Leitung Seminars an P. Busaeus am 9. August 1585 übergeben, die feststellten, daß das Seminar an erster Stelle für Esten, demnächst auch für Moskowiter und Ruthenen, und schließlich zum dritten, wenn es sich machen ließe, für Letten, Schweden und Finnen zu errichten sei. Zum ersten sollte in Betracht gezogen werden, daß die Zöglinge in diesen Sprachen bewandert seien, so daß sie die Priester bei ihrer Missionsarbeit als Dolmetscher unterstützen könnten. Ein weiterer Zweck des Seminars bestand darin, den jungen Dolmetschern eine Erziehung zu geben, die sie später zur Übernahme geistlicher und weltlicher Ämter befähigte. Im 1691 wurde über gute jesuitische Lernensleistungen in der estnischen Sprache geschrieben: Denn sehen wir an der Zubereitung derer Personen, welche die Lehrer (Priester) in unserem Lande sein sollen, so nahmen die Mönche rechte angeborene Bauer-Knaben zu sich in ihre Klöster und unterrichteten sie in allen Stücken in ihrer Lehre, hielten sie gar zum Studieren und setzten sie nachmals ihren Land-Leuten zu Lehrern, welche denselbigen die Päpstliche Lehre recht in ihrer eigenen Muttersprache vortragen, und die Sache mit ihren eigenen Worten ihnen eindruckten könnten. Eben diese mußten auch die Lehre, die sie mündlich trieben in Schriften (die bald zum Druck befördert wurden) verfassen, oder aus einer anderen Sprache in die Land-Sprache (es heißt estnische) übersetzen, damit andere der Sprachen Unkundige, Ausländer sowohl als Einheimische, einen rechten Grund und richtige Regel hätten, worauf sie so wohl ihre Rede sicher gründen, als der Gemeine vernehmlich sein könnten. Auf vorbereiteter Weise lernten auch die ausländischen Mönche die Land-Sprache allhie so viel richtiger, weil sie stets diejenigen bei sich hielten und fragten, welche keine andere als ihre Ehstnische Mutter-Sprache verstanden. Wie dann vor wenig Jahren in einer nahe bei Dorpat gelegenen Gemeine noch ein alter Bauer war, der auf solche Weise bei der Mönchen Latein gelernt hatte (Sananjalka, 1983: 136).

Katholische estnische Bücher im Jahre 1585 in Vilnius gedruckt

Im Jahre 1582 sprach Antonio Possevino von einem großen Plan Bücher in verschiedenen Sprachen zu drucken und zu verbreiten. Dem Nuntius Bolognetti stellte er Geld zur Verfügung, damit der Katechismus des Canisius und andere Bücher gedruckt würden (Ivinskis, 1953: 43). Und so gehört zu den Verdiensten Possevinos zugunsten der livländischen Jesuitenmission die schnelle Drucklegung der Katechismen in der Landessprachen. Über den estnischen Katechismus spricht man mit dem lettischen zusammen ganz viel und oft. Leider ist das Buch selbst nicht mehr vorhanden. Antonio Possevino mußte über Geldverfügung nach Rom berichten. Die von Vello Helk (Helk, 1977; 65) aufgefundenen Druckbezahlungen gehen Druckkosten genau und gewiß hervor (Helk, 1971: 6):

Expense factae pro catechismis variarum linguarum et aliis libris imprimendis, qui in Livonia, Ungaria, Suecia et alibi necessarii, praesertim pro novis seminariis. Mense 15. septemb. 1585

Danieli typographo Vilnensi pro catechismo Estonico

imprimendo in tribus foliis 6 flor.

Eidem pro imprimendo catechismo Lotavico 6 flor.

25. oct. 1585

Eius socio pro bibali ut vocant 9 gros.

Plicandis 1000 catechismis Lotavicis 2-2

Pauperi studioso per plures dies laboranti in typographia 0-5

Ad catechismum Estonicam imprimendum datae risae

chartae sex – valent – singulae uno thalero 7

Ad catechismum Lotavicum risae sex 7

cantiones Estonicis imprimendis risae duae minoris chartae 2

Später noch:

Catechismi Esthonicis: Errore Typographi impressi tantum. 997
reliqua charta destructa

R. P. Possevino dati 150

Rigam missi 747

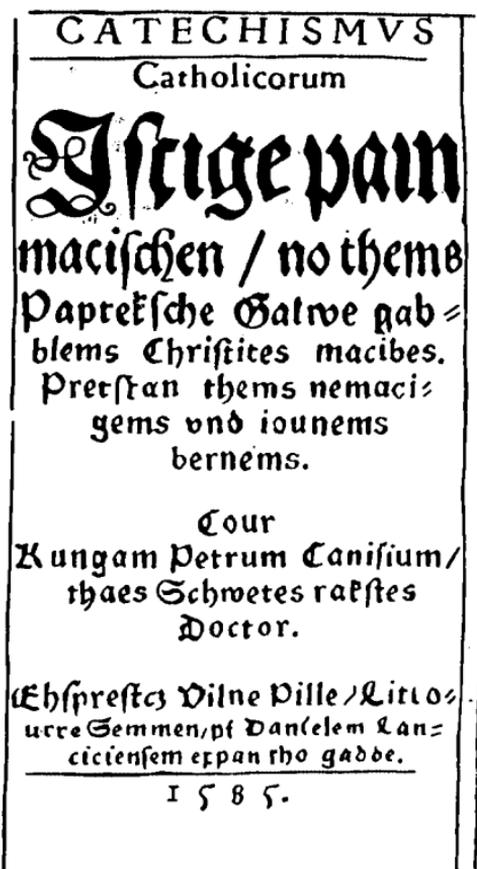
Iterum missi, per d. Fab. Quadrantinum in Liunioniam 30

Remanent adhuc 70

summa omnium 997.

Über den Autor der estnischen Übersetzung schrieb Antonio Possevino in seinem Buch, das in derselben Zeit in Wilna unter dem Titel „Antonic Possevino. Lettera alla Duchessa di Mantova“ gedruckt wurde. Darin schrie Possevino, daß er den von Tommaso Buseo übersetzten estnischen Katechismus drucken lassen hatte (Possevino: Sp. 141). Aus seiner Visitationsreise im August 1585 führte Possevino das Druckmanuskript des estnischen Katechismus mit sich.

Viele Forscher haben geäußert, daß dieses Manuskript vermutlich als Resultat der zweijährigen Tätigkeit der Jesuiten in Dorpat allmählich entstanden ist. Thomas Busaeus war der erste Jesuit, der imstande war, ohne Dolmetscher zu predigen und Beichte zu hören. Doch meinten die Forscher, daß seine sprachlichen Voraussetzungen vermutlich nicht so vielseitig waren, um diese Arbeit allein durchführen zu können. Hier kommt auch eine andere Angelegenheit zu: nämlich war im Jahre 1563 Busaeus Landmann von Geldern Johannes Robertus gen. von Geldern Revalschen Bischof geworden. Johannes Robertus hat gegen 1575 einen estnischen lutherischen Katechismus herausgegeben. Von Beziehungen zwischen Busaeus und Robertus gibt es keine Angaben, aber es ist bekannt, daß zu Anfang der Gegenreformation reges Verkehr



Der lettische Katechismus 1585, Titelblatt

zwischen Reval und Dorpat herrschte. So ist es möglich, das Busaeus den lutherischen Katechismus früher in der Hand haben konnte.

Zweitens war damals in Dorpat ganz bestimmt vorhanden der vom Dorpater Pastor Franz Witte erschöpfte und vom Wendenschen Pastor Johannes Schnell herausgegebener lutherischer süd-estnischer Katechismus, der auch die von Schnell hingefügten sechs lutherischen Gesänge besaß (Sananjalka, 1983:137).

Johannes Ambrosius Völckerus

alfe de Gēstēnsche sprake yn vël örden des
landes nicht alle eins ys / Wente yn velen
wörden redet men anders tho Keuel / an-
ders tho Dörpte / anders thor Narue / an-
6 ders tho Velyn etc. der haluen Zeiß vël be-
ter tho brüsten were alfe Gēstēns / Vnde an
wörden manigerley yn sic holt etc e-
. dat wy ynn der grōuesten schrift
nicht hebben gehat e bauen dem u vnde o. Vt
10 was dar negene bauen e vnde e bauen a vnde e
vnde i bauen y. Vt so brute wy yn Dūdeschen vn-
. n nēn Diphthongon / of hebben wy
dit gesat vp dat ein yder wete dat ydt vth vor-
sate alfe nicht geschen ys.

Wenn estnische Über-
setzung eine kollektive Arbeit
sein kann, muß man von
einigen anderen Jesuiten-
Mitarbeitern sprechen, die
dabei behilflich sein konnten.
Einer von ihnen ist der von
Eisenach herstammende, ge-
boren im Jahre 1547, Johan-
nes Ambrosius Völcker, in
verschiedenen Quellen auch
Welther oder Velterus ge-
nannt. Er gehörte zur Gruppe
der Jesuiten, die der Orden-
sprovinzial Campano persön-
lich nach Livland geleitete, wo
Völcker der neugegründeten
Ordensresidenz in Dorpat
zugeteilt wurde. Hier wirkte er
von Anfang an hauptsächlich
als estnischer Beichtvater und
Katehet, hielt auch gelegent-
lich Predigten vor Esten,
war aber bei dieser Tätigkeit
noch einen Dolmetscher
angewiesen. Zum Jahre 1587
hatte er seine Sprach-

**Gedrucket tho Wit
temberch dorch
Sans Lufft / am
XXV. tage des
Mantes Auffs.**

M. D. XXXV.

Die letzte Seite vom ältesten erhaltenen estnischen
Buch 1535 (Rekonstruktion)

kenntnisse bereits so vervollkommnet, daß er sich im Estnischen frei ausdrücken und ohne Hilfe predigen konnte. In seinen Briefen an den Ordensgeneral in Rom berichtet er anschaulich über Angelegenheiten des Kollegs und über die Schwierigkeiten bei der Missionsarbeit.

Buchdrucker und estnische Bücher

Aus den bewahrten Rechnungen geht hervor, daß Possevino vor dem 25. September an dem Drucker Daniel Lancicius in Vilnius 6 Gulden für die Drucklegung des estnischen Katechismus in drei Bogen bezahlt hat. Denselben Betrag erhielt dieser für den lettischen Katechismus, der auch denselben Umfang hatte. Die verbrauchte Papiermenge war ebenfalls gleich für die beiden Katechismen, und zwar 6 Reis. Hinzu kamen jedoch noch 2 Reis für die estnischen Gesänge, die dem estnischen Katechismus beigefügt waren, und vermutlich den Umfang eines Bogens hatten. Auch über die Verteilung der Auflage, die auf 1000 Exemplare angesetzt war, haben wir genaue Auskünfte. Es wurden wegen eines Fehlers von Seiten des Druckers nur 997 Exemplare geliefert, davon wurden 747 nach Riga und 30 an den katholischen Priester Fabianus Quadrantinus in Pernau gesandt, 150 an Possevino gegeben und dann blieb ein Rest von 70 Exemplaren übrig. Von 1002 gedruckten Exemplaren des lettischen Katechismus gingen 600 nach Riga, 60 an zwei katholische Priester in Wenden und Kokenhusen und 342 blieben übrig. Die Auflage des weißrussischen Katechismus betrug 1492, wovon 1000 nach Riga gingen (Helk, 1977: 65; ARSI. Opp. NN. 326f. 398r.).

Die Forscher sind der Meinung, daß der estnische Katechismus wie der in Uppsala Universitätsbibliothek erhaltene lettische aussah, aber dazu kommen noch estnische Gesänge auf einem Bogen, das heißt u. 22–24 Seiten mehr. Das Format des Katechismus kann dasselbe wie des lettischen sein – 9x15 cm mit ungefähr 92–94 Seiten. Possevino selbst hatte im 1583 auch einen Traktat mit Canisius-Texten herausgegeben. Der lettische Katechismus enthält auch Gebete und deswegen kann man denken, daß auch der estnische Katechismus Gebete beinhaltete.

In estnischen Forschungen hat man bemerkt, daß der Drucker nicht selbst Katholik war, sondern ein reformierter Drucker. Über die Drucksituation in Vilnius hat Ivinskis gut erläutert und erzählt, daß Daniel Lancicius bei Radziwills

Druckerei gearbeitet hatte. Protestantische Gruppen konnten seit 1575 ihre Arbeiten bei ihm drucken lassen. Es hat den Anschein, als ob im Zusammenhang mit der Übersiedlung Daniel Leczyckis auch die Verlegung der radziwilischen Druckerei gestanden ist. In ihr druckte Leczyckis bedeutend später katholische Bücher. Der erste lettische katholische Katechismus wurde bei ihm gedruckt (Ivinskis, 1953: 34–36). Von Druckgeldern können wir dasselbe bei dem estnischen katholischen Katechismus sehen.

Bei Spuren der Nachfolger des Katechismus, gedruckt in Vilnius

Bis zur Jahrhundertwende ging die Arbeit der Jesuiten recht erfolgreich vonstatten. Ende 1600 konnten sie auf eine mehr als 15-jährige Tätigkeit in dieser Gegend zurückblicken. Polnischer König Sigismund herrschte über Livland und im März 1600 einverleibte er auch das angrenzende Estland dem polnischen Reich. Dieser Schritt wurde von den Ständen nicht akzeptiert und sie wollten sich lieber dem protestantischen schwedischen Södermannlands Herzog Karl unterwerfen. Dieser zog noch im selben Jahr nach Estland und vertrieb die Polen. Dann führte er den Krieg weiter in südlichen Richtung in das polnische Livland hinein und eroberte im Dezember Dorpat; die Jesuiten geraten in die schwedische Gefangenschaft. Während des Jahres 1602 eroberten Polen Livland zurück und im April 1603 haben Jesuiten auch Kolleg wiederaufgebaut. Im Jahre 1625 mußten Jesuiten Dorpat endgültig verlassen, denn an die Macht gelangt der schwedische Reich.

Die seelsorgische Arbeit war den Jesuiten immer sehr angelegen. Eine wichtige Voraussetzung für die Seelsorge waren die Predigt und die Katechisation. Für die tägliche Arbeit unter Esten brauchten die Jesuiten sprachliche Hilfsmittel. Zu diesem Zweck galten der Katechismus von 1585 und auch das einzige bis heute aufbewahrte estnische Texte enthaltende „Agenda Parva“, gedruckt in Braunsberg 1622. Dieses Buch entdeckte neu der estnischer Forscher Otto Freymuth im Jahre 1937 von der Bibliothek des Braunsberger jesuitischen Seminars. Er gab dieses Büchlein im Jahre 1938 unter dem Titel „Agenda Parva. Handbüchlein für katholische Geistliche aus Livlands Polenzeit“ auf Estnisch und Deutsch heraus. Das in Braunsberg gedruckte „Agenda Parva“ enthält Gebete und liturgische Texte in lettischer,

estnischer, polnischer und deutscher Sprache. Die estnischen Texte sind in einem verhältnismäßig geläufigen südestnischen Dialekt verfaßt. Einige Jahre früher (1616) war in Vilnius ein Buch unter demselben Titel in litauischer, polnischer, deutscher Sprache gedruckt worden.

Als sprachliche Hilfsmittel dienten auch andere estnische katholische Bücher. Angaben über diese Bücher, die dem in Vilnius gedruckten Katechismus mit Gebeten und Gesängen folgen konnten, sind sehr undeutlich und unbestimmt. Als mögliche Verfasser kommen ungefähr vier-fünf Jesuiten in die Rede, bei denen die Quellen geredet haben, daß sie etwas auf Estnisch verfaßt oder auch gedruckt hatten. Zum Beispiel wurde über Johannes Ambrosius Weltherus geschrieben: *Libellos aliquot pro concionatoribus et consessoris in Linguam Estonicam transtulit.*

Im Jahre 1691 wurde in der Vorrede des südestnischen lutherischen Handbuchs über die päpstlichen (katholischen) Bücher geschrieben: diese wurden in der Dörptsch (südestnischen)-Ehstnischen Sprache ausgegeben (deren einige geschrieben, einige gedruckt annoch befunden waren), absonderlich der *Catechismus Romano-Catholicus*, so in dem vorigen *seculo* zu Brunszberg nebst dem Päpstlichen Gesang-Buche gedruckt worden, sind so pur und eigentlich estnisch, dasz diese Stunde kein gebohrnen Ehst sie netter reden und idiomatismos lingvae genauer beobachten könnte. Die Namen einiger erwählten Tage und vieler Gewohnheiten (die noch itzo von den Bauren so genannt und behalten werden) sind so nach der Ehstnischen Elegantz und dieser Leute Mund-Arth recht ausgedrucket, dass ein der Ehstnischen Sprache Beflissener gedachte Bücher, ungeachtet vielerley Fabeln und allerhand Aberglauben in selbigen enthalten sind, wegen des so zierlich und gründlich drinnen behaltene *genij lingvae*, nicht ohne Lust und sonderbarer Beliebung lesen mag. Mit solcher Ernst, fleissiger Beforderung der Bücher, genauer Behutsamkeit, und so klar und deutlich ist die Päpstliche Lehre etliche hundert Jahre in diesem Lande münd und schriftlich getrieben und unsern Ehsten eingedruckt worden (Sananjalka, 1983:135).

Ganz bestimmt war im vorigen Absatz die Rede von den Büchern, die der livländische Jesuit P. Wilhelm Buccius verfaßt und herausgegeben hatte. Über Buccius gibt es verhältnismäßig viel Angaben, doch wissen die heutigen Forscher nichts genau von den von ihm herstammenden katholischen Büchern, weil heute keine von ihnen vorhanden sind. Es wird gemeint, daß er ein katholisches Handbuch unter dem Titel „*Institutiones Estonicae Catholicae*“ angeblich 1623

in Braunsberg herausgegeben hat. In Rom 1676 erschienenes Nachschlagsbuch der jesuitischen Literatur von Nathanael Sotvelius „Bibliotheca scriptorum Societatis Jesu“ kann man lesen, daß Buccius im Rahmen des Handbuches 1622 großer Katechismus – *Catechismus Magnus (Maius) = Catechismus Romanocatholicus* herausgegeben hatte. Es bedeutet, daß dieser Großer Katechismus von Petrus Canisius oder Großer Katechismus von Carlo Borromeo, der noch am Ende des 17. Jahrhunderts in Süd-Estland bei Esten im Gebrauch war, wie es in der Vorrede von 1691 erwähnt wurde, sein kann. Sotvelius zählt wie im früher von Alegambe im Jahre 1643 erschienenen Nachschlagswerk (Alegambe, 1643: 43) noch andere katholische Bücher aus dem katholischen Handbuch aus, wie „*Ceremoniae quaedam Ecclesiasticae elucidatae*“, „*Quaestiones de omnibus festis anni pro rudibus*“, „*Hymni et Cantiones Sacre*“ und „*Piae ad Deum et Sanctos preces*“ (Sotvelius, 1676: 313). Alegambe teilte auch mit, daß diese alle in Braunsberg bei Schönfels 1623 8 gedruckt sind (Alegambe, 1643: 43). Dieselbe Information kann man auch in Gdansk 1688 erschienenem Nachschlagsbuch von Henning Witte „*Diarium Biographicum*“ (Witte, 1688) finden. In der Vorrede des lutherischen Handbuches vom Jahre 1656 wurde bemerkt, daß in Braunsberg herausgegebenem Gesangbuch Gesänge, auch in Notenschrift aufgezeichnet waren (Handbuch, 1656: 10-12). So steht es auch im lettischen Gesangbuch von Braunsberg desselben Jahres, das bis heute erhalten ist.

Doch kann man heute aus „*Polski Słownik Biograficzny*“ lesen, daß Vilhelm Buccius die lettische Sprache beherrschte und in der Vilnius-Druckerei den lettischen Katechismus, auch lettische Liturgie-, Gesang- und Gebetbücher herausgegeben hat (PSB, 1937: III.81). Diesen Fehler macht nicht der polnische Forscher Piechnik. Er schreibt genau, daß Buccius die estnische Sprache beherrschte und Georg Elger Verdienste auf Lettisch hatte (Piechnik, 1983: 222). Vermutlich stammt Vilhelm Buccius von Dorpat. In der Dorpater Kulturgeschichte des 16. Jahrhunderts begegnet man den hochgebildeten Mann Anselmus Buck, der am 5.5.1554 in Rostock (Anselmus Buch ex Livonia), am 28.8.1555 in Wittenberg (Anselmus Buck) und im October 1561 in Königsberg (Anselmus Bockius Derpatiensis) immatrikuliert wurde. Schon 1562 hatte er in Königsberg eine Drucksache über die schreckliche Verwirrung in Livland „*Querela de miserima Livoniensium*“ unter dem Titel Anselmus Tragus herausgegeben. Die zweite von ihm erschienene Drucksache enthält eine Gratulation zu Koronation Sigismund III „*Carmen Gratulatorium de Sigismundi III*

Reg. Pol. felici in Reg. Pol. ingressu et subsequente inauguratione et coronatione etc.“ (Riga, 1588) von Anselmus Buccius. Ganz bestimmt gehörte Anselmus Buccius zu diesem Teil der baltischen Obrigkeit, die alle ihre Privilegien in Livland und die Unterstützung der Kampf gegen russischen Eindringen in Livland dem König von Polen Sigismund II August zu verdanken haben. Man kann sagen, daß ganz viele von protestantischen ausgebildeten Adeligen Livlands in den Dienst des polnischen Königs übergegangen sind. Ein berühmter war von Reval herstammter Sigismunds Hauslehrer Arnold Grothusen, dessen Tochter mit dem berühmten schwedischen Kroniksreiber, der früher auch in Stockholm von Prinz Sigismund Lehrer gewesen war, Johannes Messenius geheiratet hatte. Die Kontakte zwischen dem schwedischen Hof und Livland beeinflußte auch die Tatsache, daß die einzige blutige Schwester Margaretha von Gustavs Vasa in Reval lebte und 1538 in Reval begraben wurde. Ihr Sohn Johann von Hoya (1529–1574) wurde aber den protestantischen Bischof von Osnabrück, Münster und Paderborn, der unter der Einwirkung des Jesuiten Petrus Canisius mehr und mehr in die Bahnen der Gegenreformation einlenkte (ADB, 1881: 14,278).

Vilhelm Buccius war auch sehr begabt in der Musik, und er gehörte zu Sigismund III Hofkapell. Über die bestimmte Zeitweile weiß man nicht (Siarczynski, 1828: 51). Es kann bedeuten, daß Buccius von höheren Schichten Livlands herstammte; vielleicht gehörten die Eltern zu Hof und seine Begabung hatte man früh im Hof bemerkt. Vilhelm Buccius wurde um 1585 in Livland geboren, aber über seine Eltern gibt es keine genauen Angaben. Um 1600 wurde er als Rhetorikschüler ins päpstliche Seminar zu Vilnius aufgenommen, am 1.9. 1602 in Polock eingetreten. 1603–1604 studierte er Rhetorik in Polock und in Nieswicz, danach – drei Jahre Philosophie in Wilna (Helk, 1977: 212). In der Vilnius-Zeit spielte er bei Hofkapell, war einer von 60 Kapelisten und hatte einen hohen Lohn von 200–400 Auksin bekommen. Schon um 1601–1603 begann er in Vilnius die estnischen Kirchenlieder zu vertonen. F. Siarczynski schrieb, daß Buccius der erste wirkliche Verbreiter des Katholizismus und der Ewangelium in seinem Vaterlande war. Im 1614 kam er nach seiner Priesterweihe nach Dorpat und wurde in den ersten Jahren als Seelsorger und Missionär tätig. Er sprach sowohl polnisch, estnisch und deutsch und war für solche Arbeit sehr geeignet. Seit 1618 war er estnischer Prediger, Spiritualpater und Konsultor, von 1619 an – auch Seminarienpräfekt. Seit Anfang 1622 begegnete man ihn im Wilnaer Probehaus und von diesem Jahr an kam er nicht mehr nach Livland. Ab 1625 gehörte Livland zu lutherischem

Schwedenreich. Am 23.12.1643 verschied er in Vilnius. In seinem Nekrolog wird seine Arbeit in Livland besonders betont. Durch seine angeborenen Sprachkenntnisse, *sibi innatum*, sei er imstande gewesen, verschiedene literarische Werke – *opuscula* – in dieser Sprache zusammenzustellen, durch welche diese Leute zur Frömmigkeit geleitet worden seien (Helk, 1977: 213).

Über die Einflüsse der katholischen Lehrtätigkeit bei Esten wurde noch im Jahre 1691 geschrieben: Päpstliche Abgötterey unerachtet durch die Evangelische Religion bey so viel Jahren schon ihnen vorgetragen und gepredigt worden, woher kommen möge, dass bey so vieljährige Lutherische Predigern und Predigte dennoch das Pabstum bey der Zuhörer geführt werden können – allein die Unwissenheit der Ehstnischen Sprache und der Mangel an gut-Estnischen Büchern wie drückten bei Jesuiten in dieser estnischen Leute Mundart recht aus.

Eingegeben am 7. Juni 1995

LITERATUR

1. *Aarna, Liivi*. Tsensuur ja kirjasõna Eestis 16.-17. sajandi//Zusammenfassung: Zensur und Schrifttum in Estland im 16.–17. Jahrhundert // Uurimusi tsensuurist : Eesti rahvusraamatukogu toimetised. Tallinn, 199, Nr. 4, S. 8–66.
2. *Amelung, Friedrich*. Fünf estnische Schriftsteller der Jahre 1517–1622 // Sitzungsberichte der Gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat 1891. Dorpat, 1892. S. 52–64.
3. *Bruiningk, Heinrich*. Die Nachwirkungen der Gegenreformation in Livland // Sitzungsberichte der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands im Jahre 1914. Riga. S. 86–94.
4. *Bruiningk, Herman*. Wittesche Katechismus und seine Herausgeber // Sitzungsberichte der Gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat 1908. Dorpat, 1909. S. 48–52.
5. *Christiani, Titus*. Die Gegenreformation in Livland // Baltische Monatsschrift. Bd. 36–37.
6. *Collijn, Isak*. Sveriges bibliografi intill år 1600. Uppsala, 1927. Bd. 2, S. 501–509.
7. *Freymuth, Otto*. Agenda Parva Brunsbergae M. DC. XXII. Handbüchlein für katholische Geistliche aus Livlands Polenzeit. Tartu, 1938.
8. *Gross, E*. Die livländische Gegenreformation und ihr hervorragende Bekämpfer // Mitteilungen und Nachrichten für die Evangelische Kirche in Russland. Riga, 1901. Bd. 57, S. 516–522.
9. Hand-Hausz-und Kirchen-Buch für die Pfarrherren und Hausz-Väter Estnischen Fürstenthumbs. Reval, 1656. S. 1–12.
10. *Heine, Wilhelm*. Ein Beitrag zur nordlivländischen Folkloristik aus dem Ende des 16. Jahrhunderts // Baltische Monatsschrift. Jhrg. 75 (1913), S. 98–114.
11. *Heine, Wilhelm*. Miszellen zur Geschichte des Jesuitenordens in Livland // Sitzungsberichte

- der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands im Jahre 1914. S. 94–16.
12. *Helk, Vello*. Die Jesuiten in Dorpat 1583–1625. Ein Vorposten der Gegenreformation in Nordosteuropa. Odensee, 1977. 335 S.
 13. *Helk, Vello*. Buseaus'e katekismuse trükiarved // Maarjamaa, 1971, Nr. 1.
 14. *Hildebrand, Hermann*. Die Arbeiten für das liv-, est- und kurländisches Urkundenbuch im Jahre 1875/76. Riga, 1877. IV + 116 S.
 15. *Hoppius, Christian*. Die deutsche Vorrede aus dem Reval-estnischen Neuen Testamente vom 1715 // Beiträge. 1822. S. 94–122.
 16. *Ivinskis, Zenonas*. Die Druckerei der Jesuiten in Vilnius und die ersten litauischen katholischen Bücher // Commentationes Balticae. Bonn, 1954. Bd. 1, S. 27–67.
 17. *Johansen, Paul*. Gedruckte deutsche und undeutsche Messen // Zeitschrift für Ostforschung H. 4 (1959), S. 523–532.
 18. *Johansen, Paul*. Teateid vanimast eesti katekismusest (Nachrichten von älteren estnischen Katechismus) // Eesti Keel, 1927, 5/6, S. 102–105.
 19. *Karulis, Karlis*. 400 let latõschkomu katechizicu // Balto-slavjanskije issledovanija. Moskva, 1986. S. 226–232.
 20. *Kivimäe, Jüri*. Teateid senitudmatu eestikeelse katekismuse kohta Liivi sõja ajast (Nachrichten über den bisher unbekanntenen estnischen Katechismus während des Livländischen Krieges) // Keel ja Kirjandus, 1993, 7, S. 388–397.
 21. *Nuorteva, Jussi*. Finländska studerande vid jesuiternas kollegier // Reformationen konsolidering i de nordiska länderna 1540–1610. Oslo, 1990. S. 151–168.
 22. *Piechnik, Ludwik*. Rozkwit Akademi Wileńskiej w latach 1600–1655s. Rzym, 1983.
 23. Polski Słownik Biograficzny. Kraków, 1937. Bd. 3.
 24. *Possevino, Antonio*. Lettera alla Duchessa di Mantova. Roma, 1973.
 25. The Reformation. Ed. by Pierre Chaunu. Allan Sutton, 1989.
 26. *Rostovski, Stanislav*. Historia Lithuanicae Soc. Jesu Historia. 1877.
 27. *Siarczynski, Franciszk*. Obraz wieku Zygmunta III. Lwów, 1828. Bd. 1.
 28. *Sommervogel, Carlos*. Bibliotheque de la compagnie de Jesus. Bruxelles; Paris, 1890. Bd. 1.
 29. *Sovelius, Nathanael*. Bibliotheca Scriptorum Societatis Jesu. Roma, 1676.
 30. Vanhan etelävirolaisen käsikirjan esipuhe. Toim. Osmo Ikola // Sananjalka. Jhrg. 25. Turku, 1983. S. 134–142 (Sananjalka, 1983).
 31. *Weiss, Helmuth, Johansen, Paul*. Bruchstücke eines niederdeutschen estnischen Katechismus vom Jahre 1535 // Beiträge zur Kunde Ehst-, Liv- und Kurlands. Bd. 15 (1930), S. 95–133. Textwiedergebe 105–111.
 32. *Weiss, Helmuth, Johansen, Paul*. 400-aastane eesti raamat. Wanradt Koelli katekismus 1535 // 400 Jahre estnisches Buch. Der Wanradt-Koellsche Katechismus aus dem Jahre 1535. Tallinn, 1935. 80 S.
 33. *Weiss, Helmuth*. Ein estnisches Sprachdenkmal aus der Zeit der Gegenreformation // Zeitschrift für Ostforschung. Jhrg. 12, H. 4 (1963), S. 688–699.
 34. *Witte, Henning*. Diarum Biographicum. Gedani, 1688.
 35. 2000 Jahre Christentum. Illustrierte Kirchengeschichte in Farbe. Erlangen, 1994.

LIIVI AARMA
DAUGIAU KAIP PRIEŠ 410 METŲ VILNIUJE SPAUSDINTOS
KATALIKIŠKOS ESTŲ KNYGOS
Santrauka

Estų knygos istorija prasidėjo iki reformacijos. Manoma, kad jau Saremos salos katalikų vyskupas Johanas IV Kivelis 1517 m. estų kalba išleido katalikišką tikėjimo mokyimo vadovą. Dar ir dabar neįrodyta, kad ši knyga egzistuoja.

Pirmas patikimas pranešimas apie spausdintą knygą estų kalba pasirodė 1525 m. Tai Liūbeko Domo kapitulos dekanas Johaneso Branto dienoraščio įrašas, padarytas 1525 m. lapkričio 8 d. Jis rašo, kad Liūbeke buvo sulaikyta statinė su knygomis, kurias ruošėsi persiųsti į Rygą. Joje buvo vokiškos liuteroniškos knygos ir raštai lyvių, latvių ir estų kalbomis. Peržiūrėjus buvo nuspręsta vokiškas knygas sunaikinti. Dienoraštyje nenurodoma, kaip nutarta elgtis su daugeliu (commixti) nesuprantamų (quos legere non poterant) kalbų parašytomis knygomis. Pati knyga iki mūsų laikų neišliko.

1535 m. Vitenberge buvo išspausdintas liuteroniškas katekizmas su lygiagrečiu tekstu žemtinių vokiečių ir estų kalbomis. Jį sudarė Talino bažnyčios pastorius Juiguliste Simonas Vapradtas, o į estų kalbą išvertė Šv. Dvasios bažnyčios pamokslininkas Johannesas Koelas. Tai pirmoji knyga su estišku tekstu, pasiekusi mus, nors ir ne visa (1929 m. Estų literatūrinės draugijos bibliotekoje rastas vienuolikos puslapių fragmentas).

Vėliau buvo išleisti dar keli liuteroniški katekizmai (1554, 1560, 1575). Pirmas katalikiškas katekizmas (kanauninko Petro Kapilio) su giesmėmis išleistas Vilniuje 1585 m. kalvinistų spaustuvininko Danieliaus Lanciscijaus (?). Katalikų religinių knygų nacionalinėmis kalbomis spauda padarė pagal Trento susirinkimo (1545–1563) sprendimą apie tai, kad ateityje katalikų tikyba bus vykdoma tikinčiųjų kalbomis. Popiežiaus legatas Antonijus Posevinas, aktyviai vykdęs misionierišką veiklą Pabaltijy, Švedijoje ir Rusijoje, šiose šalyse organizavo knygų nacionalinėmis kalbomis leidybą. Iš visų A. Posevino pastangomis išspausdintų knygų iki mūsų dienų išliko tik katekizmas švedų kalba Helsinkyje ir katekizmas latvių kalba Upsalos universiteto bibliotekoje. Katekizmas estų kalba kartu su giesmynu išnyko be pėdsakų. Tačiau spaudinio pasirodymo faktą patvirtina Vatikano archyve rastos 1585 m. spalio 25 d. sąskaitos už knygų leidybą estų ir latvių kalbomis (rado Danijoje gyvenantis estų istorikas, mokslų daktaras Vello Helkas).

Knygos istorikai laikosi vienos nuomonės, kad abu katekizmai į nacionalines kalbas buvo kolektyviai išversti Derpto (Tartu) vertėjų seminarijoje (seminarium interpretum), kuri įsikūrė 1583 m. balandžio mėn. A. Posevinas grįžo iš Tartu per Rygą į Vilnių ir kartu parsivežė katekizmo tekstą latvių ir estų kalbomis. Tuoj pat grįžęs į Vilnių, katekizmų rankraščius jis perdavė į Danieliaus Lanciscijaus spaustuovę. Iš sąskaitų už spausdinimą sužinome, kad estiškas katekizmas buvo išspausdintas 997 egzempliorių tiražu (kaip ir estiškas giesmynas). Iš jų per Rygą į Estiją (Estlandiją) išsiųsti 747 egzemplioriai. A. Posevino nurodymu, katekizmą platino gyventojams seminarijos mokiniai ir vaikai, kuriuos mokė katalikų misionieriai.

Kitos žinomos katalikiškos knygos estų kalba išleistos Braunsberge 1620–1623 m. Jėzuitų šaltiniai taip pat mini tris katalikiškas knygas estų kalba, kurias išleido Vilhelmas Buskas ir kurios iki šiol dar nerastos. Be to, išliko tik vienas egzempliorius katalikiško liturginio maldyno „Agenda Parva“, skirto lyvių katalikų pamokslininkams, estų, latvių, vokiečių ir lenkų kalbomis, išspausdintas Braunsberge 1622 m.